

# Ökologische Herausforderungen und staatliches Management

## Zwei Weltanschauungen

INGE PERKO ŠEPAROVIĆ

Fakultät für politische Wissenschaften, Zagreb

### ZUSAMMENFASSUNG

Die ökonomische und die ökologische Interpretation des Wachstumsbegriffs unterscheiden sich grundlegend voneinander. Die Wirtschaftswissenschaftler erklären und analysieren Trends im Sinne des Wachstums von Investitionen und Sparmaßnahmen. Sie bewegen sich in einer Welt, deren Grundsteine Industrie, Finanzen, nationale Regierungen und internationale Entwicklungsagenturen darstellen. Nie erwähnen sie die Erträglichkeitsgrenzen von Naturressourcen als Grundlage jeder wirtschaftlichen Tätigkeit, was der ökologische Grundbegriff schlechthin ist. Diese zwei entgegengesetzten Weltanschauungen resultieren in einer globalen Schizophrenie, die sich als Verlust des Realitätsbezugs widerspiegelt.

Eine kritische Rolle bei der Befreiung von schizophrenem Verhalten kommt sowohl auf der nationalen als auch auf der internationalen Ebene dem Staat zu. Die Ziele der haltbaren Entwicklung sollen von allen Regierungs- und Parlamentsgremien, die sich mit der nationalen und internationalen Wirtschaftspolitik und -planung beschäftigen, angesprochen werden.

Falls Kroatien Institutionen einer haltbaren Entwicklung einrichten will, muß es folgende Voraussetzungen erfüllen: die demokratische Gesellschaft, die Marktwirtschaft und die Steigerung des Umweltbewußtseins. Die Institutionalisierung und haltbaren Entwicklung endet in den staatlichen Organisationen, sie muß vielmehr auch in den regierungsunabhängigen Organisationen fortgesetzt werden.

GRUNDBEGRIFFE: Ökologie, Ökonomie, globale Schizophrenie, Institutionalisierung der nachhaltigen Entwicklung

*„Eine große Kluft hat sich aufgetan zwischen unserer mächtigen und breiten wissenschaftlichen Erkenntnis, unseren technischen Möglichkeiten, den supermodernen Maschinen, unserem Kommunikationssystem einerseits und andererseits unseren überholten Auffassungen von Sicherheit, Souveränität, Wachstum, und der Zukunft selbst, unseren veralteten Institutionen, den übernommenen Totems und Tabus, unseren wirkungslosen Ritualen zur Sicherung von Frieden, Gerechtigkeit, Entwicklung und Demokratie.“*

(Peccei, 1984:100)

Wer die Tages-, Finanz- und andere Wirtschaftspresse regelmäßig liest und Wirtschaftsexperten und Politikern zuhört, könnte zu dem Schluß kommen, daß die Welt, in der wir leben, in einem relativ guten Zustand ist und daß die langfristigen Wirtschaftstrends vielversprechend sind. Zwar wird zugegeben, daß noch immer Probleme vorhanden sind – Defizite in den Staatsbudgets, der Schuldenberg der Dritten Welt, beunruhigende Auswirkungen des Anstiegs der Energiepreise und Arbeitslosigkeit, doch die Wirtschaftsexperten halten all dies für lösbar; die Schlüssel für die Zukunft liegen in den Veränderungen der Wirtschaftsindikatoren: dem Bruttosozialprodukt (GNP), den Zinsraten und dem Aktienpreis.

